

Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite	Deutsches Reich:	Ausland:	Beilagen:
Zeitschrift oder deren Raum	DM. 0,75	DM. 2.—	15.— pro
Im Heftverkauf: Die 34 mm breite Heft-Anzeige	DM. 4.—	DM. 6.—	1000.

Handelt bei Abbestellungen ohne Festbestimmung und Beilagenabfällen nach Tarif. — Bei langfristiger Be-
stellung der Anzeigenblätter durch Abgabe und bei Sonderabzügen wird der bewilligte Nachlass einräumt.

Geöffnet Montags von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Sonn- und Feiertags geschlossen.

36. Jahrgang

Briands „Extratour“ in Oberschlesien und England.

Die Brotpreiserhöhung.

Japan und Hardings Konferenz.

Mobilmachung in Rußland.

Der Zollfahrplan.

Um die Aufhebung der Sanktionen.

Ja, aber wann?

Politisches Allerlei.

Das neue preussische Wappen.

Politische Schieber.

Wir berichten am Samstag von der Verhaftung des
Dezernenten der Kriegsbefehlshabersjurisprudenz beim Berliner
Magistrat, der Kronste heißt und als solcher der Urheber des
Siegesfäulententzugs sein soll, während er als „Dr. Rudolf“
seine Dezernentenstelle erhebt. Inzwischen ist bekannt ge-
worden, daß Kronste im Jahre 1918 durch den Volksbeauf-
tragten Hugo Haase ins Auswärtige Amt gelangt ist, wo
er als „Minister“ Konstantin hieß. Durch das Volksbe-
rätung Berlin-Mitte soll er damals die Erlaubnis erhalten
haben, sich Dr. Rudolf zu nennen. Als solcher kam er in die
Waffenklistandskommission und wurde infolgedessen unter Be-
ziehungen an Grabner mit dem Kaiser „Wiederbauf“
betraut. In dieser Stellung schrieb er mit einem Rechtsan-
walt Kuebach eine Proklamation über den Wiederbauf in
Frankreich, die von der Reichsdruckerei in 100 000 Exemplaren

Zunehmende Spannung.

Deutliche Winke.

London. 19. Juli. „Evening Standard“ schreibt an der französischen Mitteilung wegen Oberstleuten, offenbar plane Frankreich wieder ein isoliertes Vorgehen. Die französische Mitteilung besage, Frankreich schlage die Entsendung von Verstärkungen vor und bleibe die Abienung einer Division an. Nach einer Berliner Meldung aber sei der deutschen Regierung bereits mitgeteilt worden, daß eine Division ohne Verzögerung abgehe. Das Blatt sagt, der Krieg sei doch bereits seit drei Jahren an Ende; unter diesen Umständen erlaube das Argument, daß die Technik keine ausreichende Zeit gebührt hätten, abzurufen. Es sei gefährlich, bei der deutschen Regierung und besonders bei den Führern der deutschen Irregulären den Eindruck zu erwecken, daß Frankreich auf eigene Faust vorgehe. Deshalb müsse Frankreich ebenso höflich wie ernstlich darauf hingewiesen werden, daß der einzige Weg in einem gemeinsamen Vorgehen der Alliierten liege und daß dieses Vorgehen auf die sofortige endgültige Regelung der obersteilischen Lage abzielen müsse. — Die „Westminster Gazette“ schreibt: Die Entsendung neuer Truppen, um die Deutschen in Ordnung zu halten, bringt uns der Lösung nicht näher, wenn nicht die gleichen Maßnahmen auch gegen Polen angewendet werden. Die erneute Zusammenkunft von Sachverständigen kann nur den Erfolg haben, eine neue Verzögerung herbeizuführen. Ein Kompromiß zwischen dem französischen und dem englischen Standpunkt lasse in wirtschaftlicher wie sozialer Beziehung befürchten, daß das Gebiet dadurch auseinandergerissen würde, das wirtschaftlich zusammengehöre. Aber es ist doch besser als die andauernde Ungewissheit. Das Blatt traut zum Schluß, ob vielleicht die obersteilische Frage, die Frage der Sanktionen und die Frage des Vertrages von Stres bis zur Abrüstungskonferenz unerledigt bleiben sollten und ob auf dieser Konferenz die Kämpfe des Obersten Rates fortgesetzt werden sollten. Das Blatt richtet einen scharfen Appell an Frankreich und England, einzeln nach Washington zu gehen.

Die Politik der Sonderinteressen.

Die „Sunday Times“ schreibt in einem Leitartikel zur oberschiedlichen Frage: Bland gab sich in der Kammerrede vom vergangenen Montag keine Mühe, die enalisch-französischen Differenzen zu verheimlichen, und bewies durch seine Worte, daß die französische Politik nicht dem allgemeinen Wohl der Völker, sondern französischen Sonderinteressen diene. Er sagte, die Ruhe im Aufstanzgebiet sei wiederhergestellt. Alle amtlichen und privaten Meldungen wiesen aber auf gefährliche neue Unruhen hin. Angesichts dieser Möglichkeiten, die nach einer schließlichen Lösung schreien, schlägt Frankreich die Ernennung eines neuen Sachverständigenausschusses vor. Diese Maßnahme kann wenig mehr als eine neue Verschleppung der Entscheidung; denn die alliierte Kommission erklärte sich bereits zweimal außerstande, an einer Einigung gelangen zu können. Frankreich will das deutsche Kriegsarsenal in Oberösterreich an Polen geben, um Deutschland militärisch zu schwächen. Mit diesem Verfahren sind wir nicht einverstanden, denn wir glauben nicht, daß eine so große Nation wie die deutsche dauernd gewalttham niedergedrückt werden kann. Die Polen, die schon mehr Gebiet verlor als sie bekommen können, und die finanziell bankrott sind, sind schlecht geeignet, Brauerei- und Industrieunternehmungen zu betreiben, die durch die deutsche Intelligenz und das deutsche Kapital geschaffen worden sind.“

Le Ronds Sommerurlaub.

Berlin, 19. Aufl. Das „B. L.“ hört, General de Rond
abschiede, sich in den nächsten Tagen auf Sommerurlaub zu

gedruckt wurde, aber nie in die Öffentlichkeit kam, weil der damalige Reichskanzler Bauer es verhinderte. Als Mitglied der Wirtschaftskommission gelang es ihm, zu einer Berliner Firma Beziehungen zu bekommen, die ihn als Geschäftsführer mit 40.000 M. Anteil ausnahm, die natürlich nie einbezahlt wurden. Im Gegenteil hat Kränke auf eigene Rechnung „geschoben“, jedoch die Firma den Verlust von 150.000 Mark beklagt. Auch eine Expropria wird ihm zur Last gelegt. — Man kann sich über gar nichts mehr wundern, seitdem das Mitglied einer Partei wertvoller und wichtiger als Penasie, Gramina und Kenntnisse geworden ist und seitdem der „Schieber“ auf allen Gassen die Lage beherrscht. So lange noch „traudt einer“, der nichts ist und nichts geleistet hat. Landrat oder Regierungsratspräsident werden kann, nur, weil er sich unter ein Parteifisch fängt, so lange Männer wie Adolf Hoffmann noch Schindler mit der Arbeiterbevölkerung treiben und solange ein großes Maul und freches Aussehen im Verein mit dem Degen und Schlechtmachen des Andersdenkenden als Reichen der „Tischgesellschaft“ gewertet werden, werden auch die „Dr. Rudolf u. Gen.“ nicht ausheben. Die „Schieber aller Länder“ auf der fahlen Bahn der Lügten in Deutschland — — — wann werden dem arbeitenden Volke die Augen aufgehen?

Das Göliger Programm.

Am September findet in Gölitz der Parteitag der Mehrheitssozialisten statt. Ihm wird die Revision des Gölitzer Programms vorgelegt, die von einer Reihe führender Parteimitglieder angearbeitet und deren Entwurf im „Vorwärts“ veröffentlicht wurde. Man kann diesen Entwurf einen Sieg des Revisionismus über das harte Marxistische Dogma des Gölitzer Programms nennen. Politisch hat die Partei so viel erreicht, daß sie sich im neuen Programm mit der Forderung des Einheitsstaates, der Ablehnung jeder Verdrängung der demokratischen Volksvertretung durch herrschaftliche Organisationen und der Ablehnung jeder Diktatur einer Minderheit befaßt. Und man hat aus der Realitätsnähe der letzten Jahre vieles gelernt, das revolutionäre Forderungen von einer radikalen Forderung der Überwindung, daß nur eine langsame natürliche Entwicklung die Gewähr eines Fortschrittes bietet. Allerdings ist noch vieles Parteidoctrinäre geblieben und ist noch manches mehr theoretisch erdacht als praktisch einleuchtend. Selbstverständlich ist der Sozialisationsgedanke auch in das neue Programm aufgenommen worden, aber die Überwindung der kapitalistischen in die Gemeinwirtschaft wird doch abhänig gemacht von der Gewährleistung, unendlich hoher Ertragskraft in der Produktion und sozialer Besserstellung der Arbeiter und Angestellten. Ferner wird nicht mehr schlechtes „Enteignet“, sondern eine Entschädigung an den bisherigen Besitzer im Umfang des tatsächlichen Aufwandes der geistigen und körperlichen Arbeit für anebracht gehalten. Auch die Überwindung des Großgrundbesitzes in die gesellschaftliche Art der Betriebsführung wird nur „allmählich“ gefordert. Die einseitige Kritik wird im Allgemeinen den tatsächlichen Verhältnissen gerecht. Die Tendenz der Trübs- und Monopolbildungen, der „sozial wertlose“ Aufstieg der Kräfte, und Revolutionen werden und die Verdrängung zahlreicher selbständiger Existenzen und die Herabsetzung der aktiven Arbeiter, vieler Kaufleute, Rentner usw. in proletarische Lebensbedingungen wird geschildert und in der Hauptthese dem Verfall der Gölitzer zur Last gelegt, dessen Revision im Sinne wirtschaftlicher Erleichterung und nationaler Selbstbestimmung im Interesse aller Kulturvölker gefordert wird. — Man wird nun abwarten sein dürfen, welche Aufnahme diese Reform des überlebigen Gölitzer Programms finden wird und ob vor allem die U.S.P. mit der die W.S.P. eine Einigung mit allen Mitteln anstrebt, dem „Gölitzer Programm“ zustimmen werden. Die Anzeichen an die Verwurfs- und die Praxis des Lebens, die es macht, verdienen als Zeichen gesunder Erkenntnis beachtet zu werden. H. Gz.

England und die deutsche Ultimatum-erfüllung.

Auf der britischen Insel mehrte sich der Chor der Einseitigen, denen Angst wird vor der elenden Welt, die Deutschland zur Annahme des Ultimatus vom 5. Mai zwang. Bezeichnend sind Aussagen in dieser Richtung, die sich in der „Morning Post“, die in einem Aufsatz „Deutschland an der Arbeit“ u. a. folgendes schrieb: „Als wir Deutschland zur Annahme des Ultimatus anboten, befanden wir uns in der Lage des Bauerlehrlings

in dem berühmten deutschen Gedicht. Wir sprachen das Roubertwort und zur großen Erleichterung aller gebordeten die Geister der Bergwerke, Banken und großen Industrie-werke dem Ruf. Deutschland hat seine Schiffe, Kanonen und Patente verloren. Nicht verloren dagegen hat es seine andauernden, unermüdeten Geister, noch seine arbeitsfähigen schlagenden Schulmeister, denen Geld Nebenache ist. Es besitzt einen Überfluß an jungen Intelligenzen, die die harte Not zwingt zu unerschöpflichen Preisen ihr Wissen dem Unternehmer zu verkaufen. Armut ist nach menschlichem Ermessen das Los der nächsten deutschen Generation. Die Deutschen werden keinen Weg unversucht lassen, aus der Sklaverei, die der Krieg über sie gebracht hat, herauszukommen. Ungeheures haben sie bereits geleistet. Man braucht nur an die Auswertung der Braunkohle und an die Herstellung von Zugschleppern zu erinnern. Das Vertrauen der Deutschen in die Vorherrschaft ihrer wissenschaftlichen Durchbildung der Industrie ist unerschütterlich, und wenn man die klassischen Ergebnisse der englischen Wirtschaftsherrschaft sieht, wird das bekräftigt. Dazu kommt die hohe Schulung des deutschen Arbeiters. Die deutsche Industrie ist wieder am Werk und sie arbeitet vorzüglich. Die Verhältnisse auf dem deutschen Arbeitsmarkt sind besser als irgendwo in der Welt (?) Auch die politischen Verhältnisse haben sich entschieden gebessert.

Für England erhebt sich in Summa die Frage, welcher Art wird die Wirkung der deutschen Reparationszahlungen auf dem Inlands- wie Auslandsmarkt sein? Denken wir an den Bauerlehrling!

Diese Einseitigkeit, die auch anderswo über phantastische Hoffnungen und Pläne liegen wird, ist erfreulich, aber sie kommt ein wenig spät.

Männer des Tages.



Graf Braichma,

der deutsche Bevollmächtigte für Oberschlesien.

Oberschlesien steht im Mittelpunkt des Weltinteresses. Wenn nicht alle Reichen trügen, wird die vom Obersten Rat zu treffende Entscheidung über die Zukunft dieses alten deutschen Kulturlandes den Auftakt zu einer gewaltigen Umwälzung der verworrenen und durch die Oberschlesien-Politik der Entente erst verworren gehaltenen Verhältnisse im Osten unseres Landes bilden. Die Einigkeit innerhalb der von den drei Schuttmächten England, Frankreich und Italien gebildeten internationalen Kommission ist nicht „weil“, wie das Volk sagt. Sodas von vielen Seiten die Befürchtung ausgesprochen wird, daß Oberschlesien zum Schauplatz eines politischen Aufstandes, zum Objekt im Austausch der englischen Interessen im nahen Orient gegen die frankopolnischen Interessen werden könnte. Davor behüte uns der Himmel! Denn dies wäre die Panzer-Erklärung der Kultur und Gerechtigkeit, die verlangt, daß das uralte deutsche Land „von Rechtswegen“ und auch auf Grund der vom demokratischen Standpunkte aus klaren Abkündigung reiflos deutschen Eigentum bleibe.

Deutschlands Bevollmächtigte in dem terrorisierten Land, das durch die achtern militärischen ebenso erwiehen wie unbearbeiteten französischen Maßnahmen in den Mittelpunkt des politischen Interesses gerückt ist, ist Graf Braichma. Er trat an die Stelle des kürzlich verstorbenen, der bekanntlich sein Amt wegen schwerer Differenzen mit General Le Rond niederlegte. Graf Braichma ist am 22. Dezember 1867 in

Pläse mit Händen und Füßen durchquert. „Derufen liegen im Laufen, können im Speerwerfen und die Franken im Schwimmen“, vermeldet ein alter Chronist.

In nördlichen Ländern Europas galt das öffentliche Schwimmen als Volksbelustigung, und wenn auf dem Alltags in Island eine arbeitsfreie Stunde zu verweilen war, tummelten sich die weitersten mutigsten Männer schwimmend im See. Auch in mittelalterlichen Tagen erprobten deutsche Edle und Freie ihre körperliche Kraft und Geschicklichkeit in den kühlen Kluten reißender Ströme. Karl der Große, Otto II. und Barbarossa werden als todesmutige Schwimmer gepriesen und schon im Karolingischen Zeitalter gehörte neben dem Reiten und Jagen das Schwimmen zu den vornehmsten ritterlichen Leibesübungen. Ganz besonders war es in den bewachten Tagen der bekannten Kreuzzüge sehr zu Ansehen gekommen, daß man es schon den Reim des nahen Unterganges in sich, weil bald eine engergeleitete verfehlte Anschauung was arif, die an der harmlosen Nahtzeit des badenden Körpers Anstoß nahm. Galt doch auch dem reformierenden Papst das öffentliche Schwimmen als ein Hindernis für die Heiligkeit des Menschen, während dagegen der 1596 erschienene „Froschmünder“ schildert:

„Wie auf den Schulen die Studenten Baden und Laufen gleich den Enten. Schwimmen künstlich wie Gans und Schwane, Fischen, fahren im Schiffe und Rufen.“

Der dreißigjährige Kriege jedoch sollte dem friedlichen Bade- und Schwimmwesen ein jähes Ende bereiten, und auch die ihm folgende Zeit des wirtschaftlichen Wiederaufbaues brachte es nicht wieder zum Leben. Erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, als in die deutsche Auferstehung ein frischer, aufsteigender Aha kam, brachten kinderfreundliche Pädagogen den nützlichen Wasserport wieder zu Ehren. Der 1780 in Berlin geborene General Virelli führte das Schwimmen allgemein beim preussischen Militär ein, und im bürgerlichen Leben wurde der heilsamen „Wasserkunst“ die heilsame „Turnerrie“ (1818–1842) gütig. Das Schwimmen ist die vorzüglichste Leibesübung und sollte die allgemeine sein; keine andere ist für die Erhaltung und Stärkung der Körperkraft und Gesundheit wichtiger, hatte kurz vorher das preussische Ministerium des Innern verfügt. 1837 wurde in Breslau die erste Schwimmhalle gegründet,

Schloß Falkenberg in Oberschlesien geboren und gehörte dem Reichstage und dem Preussischen Abgeordnetenhaus als Mitglied des Zentrums an.

Mitteilungen aus aller Welt.

Leishenepidemien in Belgien. In Quiburga sind 20 Personen infolge Fleischvergiftung an Paratyphus erkrankt. Nach einer weiteren Meldung soll die Zahl der Erkrankungs-fälle inzwischen sogar auf 54 gestiegen sein. Bis jetzt sind zwei Personen gestorben. In einer einzelnen Familie liegen allein neun Personen an der schrecklichen Krankheit darnieder. — Die auf einer Milzinfektion beruhende Leishenepidemie in der Gemeinde Marten bei Dortmund breitet sich weiter aus. Bisher sind 98 Erkrankungen und fünf Todesfälle gemeldet worden. Die Bevölkerung wird zur Schutzimpfung aufgefordert, die kostenlos erfolgt.

Die „Aulusministerin“ an vier Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen Vergehens gegen das Entwaffnungsgesetz ist von der Strafkammer in Nordhausen die frühere brandenburgische Aulusministerin, Frau Minna Kalkbaur, zu vier Monaten Gefängnis und dreihundert Mark Geldstrafe verurteilt worden; sie hatte in einer öffentlichen Versammlung zur Verweigerung der Waffenablieferung aufgefordert.

Gefährliche Todesanzeigen. Aus Baureuth wird gemeldet: Anonyme Briefschreiber sind hier in recht unheimlicher Weise aufgetreten. In der vorigen Woche erhielt die „Oberschlesische Zeitung“ aus Nordhausen eine Todesanzeige zugewandt, die mit der Unterschrift der Frau eines bekannten Gastwirts versehen war und dessen Tod anzeigte. Die Anzeige war völlig korrekt und fand natürlich Aufnahme. Am nächsten Tage meldete sich der Totengeliebte, und es wurde festgestellt, daß die Anzeige eine Fälschung war. Am anderen Tage erhielt die in Quiburga erscheinende „Brandenburgische Rundschau“ ebenfalls eine Todesanzeige aus Nordhausen, die eine andere Person betraf und ebenfalls als Aufnahme gelangte. Auch diese erwies sich als gefälscht. Die Zeitungen haben natürlich Priis-erklärungen, und die Staatsanwaltschaft hat sich der Sache angenommen. Nun hat es wohl der oder einer der Briefschreiber mit der Angst bekommen, denn er schickte nun, wieder anonym, der „Oberschlesischen Zeitung“ scheinbar eine Todesanzeige mit dem Bemerken, daß er die Todesanzeige aufgegeben habe. Auch dieses Schreiben ist der Staatsanwaltschaft zugewandt worden.

Lehrer als Bergarbeiter. Der Vorsitzende der Lehrervereinigung in einer zu Vainfeld abgehaltenen Vollversammlung leitete, daß junge Lehrer aus seinem Gebiet in Bergwerken arbeiten, während in vielen Dörfern die Klassen eine Lehrerfrau von achtzehn bis fünfzehn Jahren Kindern haben, also neue Schulklassen eingerichtet werden müßten. Er hat das Ministerium mit statistischem Material reichlich versehen. Auch wurde betont, daß die Verdrängung einer Angelernte durch nicht ältere Kollegen aus dem Osten verhindert werden müsse.

Untergang eines englischen Dampfers. Ein Telegramm aus Konstantinopel meldet, daß der englische Dampfer „General Turner“, der mit einer Ladung Getreide auf der Fahrt nach Rotterdam begriffen war, in der Nacht zum 14. Juli auf eine Mine fiel und sank. Es gelang der Besatzung, sich zu retten und in Mangel zu landen.

80.000 Menschen bei einem Erdbeben in China umgekommen. Nach Mitteilungen des „Matin“ hat in den chinesischen Bezirken Kanin und Chan ein Erdbeben 80.000 Menschen getötet. Nach bisherigen Meldungen sollen dabei 80.000 Menschen umgekommen sein.

Berliner Schachmeister in Wien verhaftet. Die Wiener Kriminalpolizei verhaftete in einem kleinen Städtchen nahe der österreichischen Grenze einen früheren deutschen Offizier, den Mittelmeister Herrn v. Rud., der von deutschen Behörden seit längerer Zeit gesucht wurde. Er hat große Einkünfte gemacht, mit Schach auf die Deutsche Bank, ohne daß eine Deckung für die Beträge vorhanden war. Man glaubt jedoch, daß er noch an weit mehr internationalen Schachmeisterien beteiligt ist. Er lebte in Österreich unter falschem Namen. Eine neue genaue Untersuchung ist in Wien bereits eingeleitet worden. Sie wird in Berlin fortgeführt werden.

Amtlicher Wetterbericht.

Höchstwärme des vergangenen Tages 28 Celsius
Tiefstwärme der letzten Nacht 16 Celsius
Niederschlagshöhe der letzten 24 Stunden,
gemessen in Weillburg: 1 mm
„ „ Koblenz: 1 mm

Voraussichtliche Witterung für morgen:

Zeitweise heiter, nur strichweise Gewitter oder Gewitterregen. Temperatur wenig geändert.

Zur Geschichte des Schwimm-sports.

„Wasser ist das Beste“, hat einmal ein weiser Grieche mit Recht behauptet, und wenn dagegen Lutter sagt: „Wasser tut's freilich nicht“, so meint er das in einem anderen Sinne. Welch bei same Wirkung reines Wasser beim Baden, Baden und Schwimmen auf den menschlichen Körper ausübt, ist allgemein bekannt. Was nun das Schwimmen anbelangt, so ist dieses in den letzten Jahrzehnten zum förmlichen Sport geworden. Wenn es im früheren Altertum auch nicht an Männern fehlte, die sich mit Mut und Selbstvertrauen, Ausdauer und Beharrlichkeit, ja oft mit wahrer Tollkühnheit ins feuchte Element stürzten, so handelt es sich doch nur um vereinzelte Fälle. Erst bei den klassischen Hellenen gehörte das Schwimmen zu den mancherlei, schon von Kindesbeinen an eingeübten Fertigkeiten, die geradezu als unerlässlich für einen echten Staatsbürger erachtet wurden. Plante man doch von damals ungeheuren Märschen herabwärtlich zu lazen, sie verstanden sich weder auf das Schwimmen noch auf das Alphabet. — Auch die alten Römer waren von Jugend auf an den harten Kampf mit den mehr oder weniger wilden Wellen gewöhnt, selbst das „arte Schwimmen“. Man scheint auf frühitalienischem Boden ebenso wie auf hellenischem besondere Schwimmtechniken zu haben, die der sich tummelnden Jugend jeder Zeit zur Verfügung standen. Nach Suetons Angaben hat der große Kaiser Augustus in höchst-eigener Person seine Entfaltung im Schwimmen unterweisen, und der berühmte Cato ließ seine hoffnungsvollen Söhne mit besonderer Vorliebe gegen Stromschnellen ankämpfen. Aug. Cäsar hat sich oftmals als ein mutiger und gewandter Schwimmer bewiesen. Boetius, der unter der Regierung Kaiser Valentinianus II. (370–392) lebte, wo der römische Staat schon dahinsiehte, beklagt sich bitter über den Verfall der wasserbeweisenden Kunst, die doch für die wehrfähigen Bürger Roms in so hohem Grade nützlich sei.

Unter den verhassten „Barbaren“, die denn bald das römische Reich verdrängten überfluteten, gab es mehrere Stämme, deren Mitglieder wehrhaft mit mehr oder weniger aufgetriebenen Wellen zu ringen verstanden. Tacitus rühmt die Schwimmfertigkeit der germanischen Männer und Völker im allgemeinen, und bei ihren römischen Rivalen gegen die römischen Reichen haben sie häufig selbst größere

und in den nächsten Jahrzehnten erhob man das Schwimmen zum regelrechten Unterrichtsfach an höheren Schulen. Mit der Zeit ist es zum hochbedeutenden Sport emporgeklungen.

Kleines Feuilleton.

Hollands-Institut der Frankfurter Universität. Vom 1. bis 13. August wird in dem „Holland-Institut“ an der Frankfurter Universität zum ersten Male ein Kursus für holländische Lehrer und Oberlehrer abgehalten, der ein reichhaltiges Programm bieten wird über deutsche Sprache, deutsche Literatur, deutsches Volksleben usw. Lehrer, Oberlehrer und Studenten Frankfurts und Umgegend, die an den Einzelvorlesungen teilnehmen wollen, können dies nach vorheriger Anmeldung im „Holland-Institut“ gegen eine Gebühr von 10 Mark.

Zur 600. Wiederkehr des Todesjahres Danies. Der preussische Unterrichtsminister hat angedeutet, daß im September dieses Jahres anlässlich der 600ten Wiederkehr des Todesjahres Danies in den höheren Preussischen, sowie in der Lehrerbildungsanstalten des Reiches gedacht wird.

Die der Halbmond zum ottomanischen Wappen wurde. Am 2. Juli, morgens um 5 Uhr, konnte man in Konstantinopel, wie auch anderwärts, das Phänomen der Bedeckung der Venus durch den Mond beobachten. Ein Porzellan, der die Türken allgemein als verbeimungsvolles Glückssymbol deuten zu dürfen glauben. Bei dieser Gelegenheit weist die „Morning Post“ darauf hin, daß der abnehmende silberne Halbmond mit dem silbernen Stern zwischen den Hörnern seit dem 18. Jahrhundert als wichtiges und religiöses Emblem bei den Osmanen in Gebrauch ist. Gleichwohl ist die Verehrung für den Halbmond in der Tradition jenes Volkes ungleich älter. Er hat in Wahrheit in der Geschichte jener Länder schon über 2000 Jahre eine wichtige Rolle gespielt. Nichts, daß diese Verehrung bis zum Jahre 330 v. Chr. zurück. Dama's hatte das plötzliche Aufleuchten des Mondes aus den Wolken in einer stürmischen Nacht das Herkommen des manedonischen Heeres verraten. Und dieses militärische Wohlverhalten des Mondes veranlaßte ihn die Ehre, zum Range des Sternbildes der Nachtralle von Baana erhoben zu werden.

• Aus der Stadt. •

Warnung vor Uebertreibungen beim Sport.

Sobald eine Muskel oder ein Organ das Ziel seiner naturgemäßen Tätigkeit erreicht hat, welches ohne Gefahr seines lebenskräftigen Ausdauers nicht überschritten werden darf, stellt sich in ihm das bekannte Gefühl der Ermüdung ein, das instinktiv zur Ruhe auffordert. Läßt man das in dieser Weise deutlich angezeigte Bedürfnis nach Erholung unbeachtet und zwingt den ermüdeten Teil zu fortgesetzten Anstrengungen, so tritt alsbald ein Zustand der Uebermüdung, Ueberanstrengung, ein. Während sich die Ermüdung zunächst in einem annehmen, beruhigenden Gefühl einer befriedigend vollbrachten Leistung äußert, tritt bei der Uebermüdung ein Gefühl von Schwäche, in Schmershaftigkeit in den betreffenden Teilen hinzu und stellen sich leicht nachteilige Folgen, wie verminderte Empfindbarkeit in den überanstrengten Organen, Muskelschwäche, Schwinden, Müdigkeit, Kopfschmerzen, Gedankensumme, namentlich aber Schlaflosigkeit ein. Folgenzustände, welche bei ihrer häufigeren Wiederkehr einen immer ernsthafteren Charakter annehmen und alsbald zu schweren Krankheiten führen werden. Somit darf man es nicht kommen lassen, sondern man muß das richtige Maß halten und berücksichtigen, eine wichtige Vorbedingung, gegen welche im Sport nur zu häufig verstoßen wird. Stets muß es das Beharren der Uebermüdung sein, die vom Leichten zum Schweren, vom Einfachen zum Aufwendigeren bei angemessenen Ruhepausen fortzuschreiten, weil nur unter dieser Bedingung der Körper den erforderlichen Grad der Kraft und ausdauernden Gesundheit erlangen kann. Wer schnell und gewaltig seine Kräfte in die Höhe treiben will, kommt in Widerspruch mit dem viel langsameren Stoffumsatz, mit welchem der Betrieb der Selbstbildung im inneren Aufkommen steht. Man erlebt nicht selten, daß Leute, die Selbstbildung fast ganz eingestellt, sich zur Wahrung oder Wiederherstellung ihrer Gesundheit zum Sport entschließen, um das Bekannte nachzuholen. Die falschen Folgen, namentlich Krankheiten des Herzens, der Lungen und Nerven bleiben nicht aus. Die Natur hat keine Sprünge, und wenn man eine Maschine unvorsichtig in die schnelle Bewegung versetzt, der sie nicht gewöhnt ist, läuft man Gefahr, sie zu zerstören. Gerade so verhält es sich mit der menschlichen Kraft- und Lebensmaschine.

Professor Ventinger zum Heilbrunner Oberbürgermeister gewählt. Bei der Wahl des Oberbürgermeisters der Stadt Heilbronn am 17. Juli wurde der „Hb. V.-S.“ zufolge Prof. Ventinger, Direktor der Kunst- und Gewerbeschule zu Heilbronn, mit 13125 gegen 4520 Stimmen, welche auf den Demokraten Dr. Schmidt fielen, gewählt.

Reichmarkt. Am Montag-Markt, der einen Antrieh von 233 Rindern, darunter 50 Ochsen, 21 Bullen und 162 Kühen und Kälbern, 874 Kälbern, 195 Schafen und 238 Schweinen zeigte, herrschte ein ruhiger Geschäftsgang. Die Preise waren mit Ausnahme von Rindern und Kälbern sowie Schweinen außerordentlich über drei Zentner Lebendgewicht nachgehend. Man notierte: Ochsen höchsten Schlachtgewichtes 700—775 M., junge Hefschäde, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 500—550 M., Bullen 450—550 M., Kühe höchsten Schlachtgewichtes 700—775 M., Kühe höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 600—650 M., mäßig genährte Kühe und Kälber 300—350 M., gering genährte Kühe und Kälber 250—300 M., Kälber 400—775 M., Schafe 400—500 M., Schweine 950—1175 M. — Auch auf dem Frankfurter Schlachtmarkt fanden bei gutem Auftrieb die Preise in Rindern und Kälbern erheblich herab. Auch die Schweinepreise gaben nach. Bei langsamem Handel verblieben bei allen Viehstücken Ueberstände. Aufgetrieben waren 1905 Stück Großvieh (darunter 31 Ochsen), davon 157 Ochsen, 76 Bullen und 1072 Kühe und Kälber, ferner 360 Kälber, 53 Hammel und 1133 Schweine. An Preisen wurden angelegt für Ochsen 400—700 M., für Bullen 350—525 M., für Kühe und Kälber 150—700 M., für beste Kühe und bis 625 M., für beste Kälber, ferner für Kälber 400—675 M., für Hammel 400—500 M. und für Schweine 1000—1250 M.

Eine nachahmende Einrichtungs- und eine kleine Schweinefleischerei getroffen. Sie gibt durch Plakate im Schaufenster bekannt, daß während der heißen Jahreszeit keine Wurstwaren ausgelegt, dafür aber feine trische Waren aus eigener Schlacht- und Gefrieranlage verabreicht werden.

Der Millionengarten.

Roman von Reinhold Ottmann.

(Nachdruck verboten.)

Da ich keine Faniquen mehr habe, steht die Waage wohlteit mehr als zwanzig Jahre her. Sehen Sie sich das Ding an und lassen Sie mich wissen, ob es sich ohne große Kosten zu einem Aelter umwandeln läßt, wie Sie es brauchen. Das ist mir auch lieber, weil ich dann durch Ihre Arbeit mehr als gewöhnlich werden würde. Sie können noch wohl den ganzen Tag an Ihren Kleinigkeiten herum? Obwohl er sie darüber leicht hätte beruhigen können, war Hoff doch mit den Vorschlägen sehr einverstanden; er wollte, daß der Geist einer zu ebener Erde gelegenen geräumigen Arbeitsstätte mit hohen Türen und Fenstern eröffnet ihm die Welt der Natur, jene Kunstwerke großen Formates zu schaffen, von denen er seit Jahren träumte. So wurde ohne lange Auseinandersetzungen der Pakt geschlossen, der noch heute zwischen ihnen besteht. Aus dem Waagenschuppen war eine geräumige, helle, hell erleuchtete Werkstatt geworden, in der die gewaltigen Monumentalwerke herzustellen, und das ehemalige Aufwachen hatte ein heftiges, freudiges Schlafen eingegeben. Das Hoff sah immer bescheidener, obwohl ihm auch noch ein großes Gemach in dem sonst ganz unberührten zweiten Stockwerk der Villa zur Verfügung stand. Denn die primitivste Einrichtung im Weichmod der ersten feierlichen Jahre war ihm ein Grenz, und es fehlte ihm an, daß er sich in seinem nur um wenige Tische erweiterten Raum von dem Wohlstand entfernte. Waagenschuppen ganz als „Herr im Hause“ fühlen durfte. Für einen Verkehr mit der Bewohnerin der Villa hatten sie mit der Zeit bestimmte Gesprächszeiten herausgebildet, die fast schon etwas Geheimes hatten. Hoff sah nicht an, die Frau Nipper, sondern besuchte sie in einer bescheidenen, bescheidenen Gemächlichkeit; aber er machte der alten Dame allabendlich um die Tische seinen Besuch und er schaute sie gegen neun Uhr bei ihr zu verweilen. Die Gespräche, die sie miteinander führten, waren immer herzlich, aber nicht immer von friedlichem Charakter. Denn das Temperament der geborenen Liebeswarde hatte durch die Jahre noch nicht von seiner Entschiedenheit verloren, und sie trug das alles auf der Zunge.

Durch diese Einrichtung wird das kausende Publikum vor beschädigter Ware geschützt. Eine Maßnahme, die empfohlen werden kann.

Der neue Reichsmantelgesetz für die Gemeindearbeiter. (Zugung des Reichsarbeitsverbandes Deutscher Gemeinden und Kommunalverbände.) Der als Parallelorganisation der allgemeinen kommunalen Spitzenverbände (Deutscher Städteverband, Reichsstadtebund, Deutscher Landgemeindevorstand, Verband der preussischen Landkreise) zur Erleichterung arbeitsrechtlicher Aufgaben im Vorjahre gegründete Arbeitsverband Deutscher Gemeinden und Kommunalverbände hielt am 11. Juni in Jena seine erste diesjährige Mitgliederversammlung. Die Sitzung wurde von dem Vorsitzenden des Verbandes, Oberbürgermeister Nippel-Berlin geleitet. Nach der Vorstandswahl und Beratung der Jahresrechnung wurde über die Erneuerung des Reichsmantelgesetzes für die Gemeindearbeiter verhandelt. Der Tarifvertrag wurde in der von der Tarifkommission mit den Arbeitsverbandsorganisationen vereinbarten Fassung mit Wirkung ab 1. Juli d. J. angenommen. Der neue Reichsmantelgesetz für Gemeindearbeiter schafft einheitliche Arbeitsbedingungen für fast sämtliche Gemeindearbeiter Deutschlands und ist dadurch von besonderer arbeitsrechtlicher Bedeutung. Im Anschluß hieran wurden einige Beschlüsse über die Arbeitsbedingungen, u. a. die neue Bezeichnung als Reichsarbeitsverband. Ende dieses Jahres dürften wohl sämtliche kommunalen Verwaltungen den Anschluß an den Reichsarbeitsverband nachgesucht haben.

Ein kleiner Brand, der am Montag vormittag in einer Dachkammer des Hauses Schierkecker Straße 20 ausgebrochen war, wurde von der alsbald erschienenen Feuerwehr rasch gelöscht.

Taschendiebstahl aus dem Osten. Zwei reisende Taschendiebe, ein Pole und Russe, wurden am Freitag voriger Woche hier im Hauptbahnhof, als sie mit dem D-Rug 820 Uhr über Mainz nach Köln reisen wollten, von der Kriminalpolizei festgenommen. Beide haben am Nationalfeiertag der Franzosen an den Taschenkassen der Eisenbahnen hier und in Mainz reiche Beute gemacht. Einem Herrn aus Mainz wurde am 14. abends hier am Kaiserplatz, als er die Straßenbahn nach Mainz bestieg, seine goldene Uhr nebst Kette von der Beute gekloppt. Uhr und Kette wurden bei dem Vollen vorgefunden und konnten an den Eigentümer zurückgegeben werden. Bei dem Russen wurde eine goldene Herrenuhr nebst Kette vorgefunden, welche zweifellos gekloppt ist. Es ist eine 18kar. goldene Herrenuhr mit Schließelmechanismus und verziertem Zifferblatt, aufeinander französisches Zifferblatt. Die Kette ist eine kurze goldene sogenannte Chateaufeine mit einem viereckigen Medallion, auf welchem ein Brillant befindet. Die Uhr und Kette dürften französischem Besitz entstammen. Eigentumsanprüche nimmt die Kriminalpolizei, Zimmer 20, entgegen.

Wasserstände am 18. Juli: Oberrhein 1.10, Rheb 2.04, Mosan 1.64, Main 2.30, Main 0.08, Oberrhein 1.18, Rheb 1.73, Mosan 1.28, Oberrhein 1.22, Oberrhein 0.83, Trer 0.82 unter Null, Heilbronn 0.04.

Standesamtsnachrichten vom 19. Juli. Sterbefälle. Am 15. Juli: Lokomotivführer a. D. Carl Dübner, 64 J.; Kind Julie Schmidt, 6 Mon.; Ehefrau Salza Goldberg, geb. Rosenberg, 39 J.; Kaufmann Josef Gernert, 35 J.; Ehefrau Auguste Bidel, geb. Dierck, 58 J.; Witwe Elisabeth Naeth, geb. Vogelberger, 71 J.; Witwe Johanne Klein, geb. Moosen, 44 J.; Städtlicher Arbeiter Christian Bohrmann, 60 J.; Kind Georg Seelgen, 1 J.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Nassauischer Verein für Naturkunde. Am Mittwoch, 20. Juli, Ausflug der botanischen Abteilung nach dem Schloßberg. Abmarsch um 2 1/2 Uhr von Gde. Bahn und Kurtrasse. — Die Ausstellung lebender Pflanzen im neuen Museum fällt in dieser Woche aus.

Der Mieterverein in Wiesbaden hält heute (Dienstag), abends 8 Uhr im Saal am Hofplatz eine öffentliche Mieterversammlung ab, in der Dr. G. B. Richter (Frankfurt), Geschäftsführer des Verbandes hessischer Mietervereine, über das Reichsmietengesetz sprechen wird. Mitteilhaber haben gegen Vorkauf des Ausweises freien Zutritt. Mitteilhaber zahlen 50 Pf.

Angendgruppe der Deutschnationalen Volkspartei. Mittwoch, 20. Juli, Abendwanderung mit der Mandolinengruppe. Treffpunkt 7 1/2 Uhr Bahnhof. Freitag, 22. Juli, Gründung der Angendgruppe Elville abends 8 Uhr im „Deutschen Haus“. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Treffpunkt 7 1/2 Uhr Bahnhof (ab 7.05 Uhr).

Franciaische Runkelkellerei. Wie uns von der Behörde mitgeteilt wird, wird in der nächsten Zeit im Wiesbadener Schlosspark ein Pavillon eröffnet. In diesem Pavillon soll die neuere und bewundernswürdige Kino-

erfindung, das sogenannte Bioscope, vorgeführt werden, das durch die Vereinnahmung der Gesicht- und Gehörsempfindungen der Filmkunst neue und ungemein bedeutungsvolle Ausblicke bietet.

Sühne für den Höchster Mord.

Hinrichtung des Raubmörders Mohamed ben Ahmed.

Mainz, 19. Juli. Heute früh 3 1/2 Uhr wurde auf dem Großen Sand bei Gonsenheim der Raubmörder Mohamed ben Ahmed von der ersten Maschinengewehrkompanie des 68. marokkanischen Schützenregiments, der am 27. Mai vom Kriegsgericht beim Hauptquartier der Rheinarmee wegen Raubmordes an dem Kaufmann Burmann in Höchst a. M. (Ansehlter der Dächer Karawerke) zum Tode verurteilt worden war, erschossen. Die Exekution dauerte nur einige Sekunden. Der Delinquent zeigte volle Kolbbarkeit und rannte, bis ihn die Kugel niederstreckte. Dem Stralvolzug wohnten Abordnungen sämtlicher in und um Mainz garnisonierender Regimenter bei, ebenso Vertreter der Presse, der Oberstaatsanwaltschaft von Wiesbaden, ein Vertreter des Wiesbadener Polizeipräsidenten, Vertreter der Stadt Höchst und ein Schwager des Ermordeten.

Hessen-Nassau und Umgebung.

33. Verbandstag der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften.

(.) Limburg, 17. Juli.

Heute fand hier im großen Saal der „Alten Volk“ die 33. Mitgliederversammlung der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften zu Wiesbaden anstehenden landwirtschaftlichen Genossenschaften statt. Die Verhandlungen fanden unter der Leitung des Verbandesdirektors Petzian, der einmütig derselben die Anwesenheit einer großen Anzahl Ehrenmitglieder, die sämtlich dem Verbandstag heraliche Worte der Begrüßung widmeten. Vertreten waren: der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften (Berlin) durch den Generalsekretär Brenning, das Direktorium der Preussischen Zentralgenossenschaft durch das kommissarische Direktionsmitglied Dr. Hirschmann (Berlin), die Stadt Limburg durch das Magistratsmitglied Dr. Hirschmann, die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden durch Präsident Hartmann-Wild, Direktor Hochstetel und Abteilungsleiter Stinger, die Bezirksbauernschaft durch Sekretär Kasper, der Verband der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften am Mittelrhein durch Verbandsdirektor Geh. Justizrat Dr. Albert (Wiesbaden) und Revisor Dr. Seibert, der Nassauer Bauernverband durch Verbandssekretär Beck (Frankfurt), der Verband der hessischen landwirtschaftlichen Genossenschaften durch Generalsekretär Saal (Darmstadt). Der Regierungspräsident Dr. Romm, der Anwalt des Reichsverbandes Regierungsrat Gennos und Landesbankdirektor Geh. Regierungsrat Alen sowie Verbandsdirektor Dr. Roden und Reichsanbahnordner Devo, letzterer als Vorsitzender der Bezirksbauernschaft, hatten ihre Verbindung durch besondere Aufschriften, in denen sie dem Verbandstag Grüße entboten und besten Verlauf der Verhandlungen wünschten, mitgeteilt.

In seinen einleitenden Worten betonte Verbandsdirektor Petzian, daß in dieser Zeit der Not könne hervorragen die genossenschaftliche Idee bringen, im weiteren Sinne des Wortes als grundsätzliche Abkehr von dem bisher allein herrschenden egoistischen wirtschaftlichen Prinzip. Die Wiederherstellung des Gemeinwohls im Volke wäre eine Aufgabe, die in Zukunft der Genossenschaftswesen vorzuzustellen bliebe. Von jeder wäre die Schwere der Zeit der Schrittmacher für den genossenschaftlichen Zusammenschluß anzusehen und hätte demselben weitere Wege geboten. Möchte es dem deutschen Geist und der deutschen Arbeitskraft, die niemals besiegt wurden, gelingen, recht bald das Chaos unserer letzten Zustände zu beseitigen.

Aus dem Jahresbericht des Verbandsdirektors war zu entnehmen, daß dem Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften am 1. Januar d. J. 21 587 Genossenschaften angeschlossen waren, welche 66.6 Prozent des Gesamtbestandes ländlicher Genossenschaften im Deutschen Reich entspräche. Der Reichsverband in Wiesbaden hat heute einen Mitgliederbestand von 571 Genossenschaften mit über 27 000 Mitgliedern; hierunter befanden sich 243 Kreditgenossenschaften und 128 landwirtschaftliche Betriebs-

Reimers mit einiger Befriedigung feststellte, daß, von anderer Art. Ihr Wadonnenacht besteht unerschütterlich seinen Ausdruck in der Bescheidenheit, was auch immer um sie her vorgehen mochte, und wenn sie die Augen aufschloß, deren dunkle Pechbarkeit ein wenig nicht recht in das Hinterland schüchterne Blondinegeflücht passen wollte, mochte man in ihnen alles Maßlose sehen: Bewunderung, Entzücken, ja, vielleicht sogar schmerzliche Begierde, aber nichts von übermäßigem Spott.

Reimers hatte es gewiß nicht gerne auf sich genommen, nach einer Nachholerin für die entlassene Gesellschaftin umhauen zu halten. Aber um nichts in der Welt hätte er der alten Frau die Erfüllung eines Wunsches abschlagen, auch wenn er nach ihrer Gewohnheit mehr in die Form eines Besuchs als in die einer Bitte gekleidet war. Und der freundliche Herr Petan hatte ihm diesmal die Erfüllung sehr erleichtert. Das junge Mädchen, mit dem er ihn in seinem Bureau bekannt gemacht, hatte ihm auf den ersten Blick ausnehmend gefallen, und da sie überdies die allerhöchste Genossenschaftliche hatte, hatte Reimers nicht gezögert, sie der Frau Nipper als die verdiente Erfüllung ihrer Wünsche anzuführen. Darüber, inwiefern sie von seiner Wahl befriedigt war, hatte sich die alte Dame bis jetzt nicht gegen ihn ausgesprochen; aber es schien, daß sie sich mit der neuen Gutsanweisung, die nun schon seit einigen Wochen unter ihrem Dach weilte, recht gut verstand. Jedenfalls wußte sie Kränlein Mesa Krell ihren Lachen viel besser anzuschmecken als die anzuellen etwas ungeschickliche Vorgesetzten, und ihre lichte, goldbraune Art, den gelegentlichen Ausrufen der geborenen Liebeswarde zu bezeugen, ließ jedenfalls die wirksame Entwaffnungsfähigkeit da.

(Fortsetzung folgt.)

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!

Bettfedern Metallbetten — Holzbetten — Patentmatr. Daun — Matratzen — Deckbetten — Klissen Steppdecken — Wolldecken — Daunendecken

beste Qualitäten, sehr preiswert.

Betten-Spezialhaus Buchdahl, Wiesbaden, Bäckerstraße 4,

Genossenschaften. Die Entwicklung der Verbandvereine sei denkbar günstig. Die Zentralstelle der Organisation, die Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau, v. G. m. b. H. zu Wiesbaden, habe Ende 1920 ein Betriebskapital von 88,8 Millionen Mark ausgemittelt; an Spareinlagen und Depositionen sowie Kontokorrentguthaben seien ihr Ende 1920 über 30 Millionen Mark von der hessischen ländlichen Bevölkerung anvertraut. Die Genossenschaftsbank habe durch Beispruch ihrer letzten Generalversammlung die Geschäftsanteile der Mitglieder vergrößert und sich jetzt mit 1 Million Mark bei der staatlichen Preussischen Zentralgenossenschaftsbank in Berlin beteiligt. Für die Errichtung einer Zweigstelle in Limburg sei das Haus Solheimstraße 2 käuflich erworben worden, wofür der Bau einer Stahlkammer größten Stiles geplant sei und auch Bauplanungen für die Organisation vorhanden seien. Der Zweigstelle unterliege der selbständige Verkehr mit allen Genossenschaften in den Kreisen Limburg, Ober- und Unterlahn, Ober- und Unterwesterwald sowie Westerbau. — Die landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft des Verbandes habe 1920 einen Warenumsatz von über 9 Millionen Mark erzielt. — Der Verbandsdirektor schloß seinen Bericht indem er allen treuen Mitarbeitern für die gewissenhafte Erfüllung des Dank der Organisation aus Ausdruck brachte.

Nach diesem mit großem Beifall aufgenommenen Jahresbericht erhaltete Oberbürgermeister Weber den Generalbericht über die in den Jahren 1919/20 vorgenommenen öffentlichen Verwaltungsgeschäften, während Generaldirektor Dr. v. v. (Merlin) über die Stellung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens in der kommenden Getreidebewirtschaftung referierte.

Nach mehr als dreistündiger Dauer wurde der 3. Verbandstag vom Vorstand, Kreisbauratemeister und Vorstand der Landwirtschaftskammer R. Schmidt 2 (Weidenbach) geschlossen. Der Gesamteindruck der Verhandlungen ließ erkennen, daß in der Landwirtschaft und ihren Genossenschaften eine energische, vorwärtstreibende Wieder- aufbauarbeit getrieben wird.

500 Gewehre in einer Schule beschlagnahmt.

Frankfurt a. M., 18. Juli. In einer hiesigen höheren Lehranstalt wurden am Samstag durch die Polizei etwa 500 Gewehre aufgefunden und beschlagnahmt. Woher die Gewehre kommen, ist bis jetzt noch nicht festgestellt worden.

Zur Bekämpfung des neuen Reichsstaatsbankrotts, erläßt das Evangelische Konsistorium des Reg.-Bezirks Wiesbaden im kirchlichen Amtsblatt folgende Erklärung:

Wir treten für die christliche Schule ein, wie sie in der Form der nationalistischen Simultanschule ausschließlich begründet ist und sich bewährt hat. Die Regelung muß eine handliche sein. Die Erhaltung der Simultanschule darf nicht, wie in dem nunmehr von der Reichsregierung zurückgestellten Entwurf, nur bis auf weiteres veräußert sein, weshalb auch die Abänderung des durch die Landesregierung ausgearbeiteten Entwurfs, die wir bitten die Herren Geistlichen, in ihren Gemeinden in Betracht der großen Bedeutung der Sache ohne Aufschub und nachdrücklich auszuüben zu wollen.

— Mainz, 18. Juli. Der Streik der Rheinschiffer dauert nun schon über eine Woche lang an, und eine Einigung zwischen den Großschiffahrtsgesellschaften und den ausständigen Schiffern konnte bis heute noch nicht erzielt werden. Nur einige kleinere Firmen können ihren Schiffsverkehr weiter führen, da hier eine Verständigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer möglich war. Da gegen ruht bei allen größeren Reedereien der Schiffsverkehr vollständig. Am letzten Sonntag lagen vor Mainz und Bingen nahezu 40 Dampfer, die den Betrieb einstellt haben, vor Anker. Die Passagierboote der Köln-Düsseldorfer wie auch der Niederländischen Schiffahrtsgesellschaft verkehren dagegen ungestört weiter; desgleichen wird der Betrieb, der für die Bedürfnisse der Besatzungsabteilung erforderlich ist, ohne jede Einschränkung weitergeführt.

* Frankfurt a. M., 18. Juli. Vorübergehende Frachtkursverre. Die Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. teilt mit, daß die Eisenbahnen von Saarbrücken über den Güterverkehr nach Frankfurt-Hauptbahnhof Ost, Süd und West vom 20. bis 22. Juli kein Frachtdienst zum Versand angenommen.

* Gießenheim, 18. Juli. Weichwechsel. Das Hofmannsche Wohnhaus mit Garten in der Gartenstraße wurde von der Maschinenfabrik Johannsberg zu unbekannten Preisen käuflich erworben.

* Hildesheim, 18. Juli. Neue Aktiengesellschaft. Unter der Firma „Schulz Grünwald & Co.“ ist die Gesellschaft mit einem Kapital von 3 Millionen Mark umgewandelt worden.

* Renhof i. L., 16. Juli. Preisgekrönte Sieger. Bei dem 3. Vorturnier des Turnvereins, welches in Breitenhardt stattfand, haben folgende Turner Preise errungen: Außer Konkurrenz im Zirkelkampf den Ehrenpreis Otto Wittlich mit 217 Punkten; den 1. Preis Fritz Roth mit 212 Punkten, 2. Otto Groß 203, 3. Emil Stumpf 194, 4. Willi Schrant mit 173 Punkten. Im Kletterkampf: Ehrenpreise: 5. Preis Heinz Wittich mit 147 Punkten, 6. Jul. Groß 146, 10. Julius Ref 131. Im Zirkelkampf Unterstufe: 1. Preis Wilhelm Rehner mit 180 Punkten, 2. Fritz Helm Groß 189, 3. Alfred Groß 147, 10. Otto Schme-

der 176, 11. Hermann Groß 172, 14. Otto Schrant 167, 15. Robert Kuf 166, 19. Wilhelm Stumpf 125, 22. Albert Dengler 122, 24. Fritz Groß mit 116 Punkten. Gut Beil!

Sport und Spiel.

Fernfahrt des Wiesbadener Radsporlkubs 1907.

Der weitere Verlauf der Fernfahrt (Bericht den Bericht der letzten Ausgabe der „W. N. Z.“) brachte die folgenden Ergebnisse:

Die vielen Kurven im Weibachal konnten dem mörderischen Tempo keinen Abbruch tun. Die Uhr wies häufig auf den ebenen Strecken bald über Tempo auf. Die Steigungen auf Tenne räumten jedoch auf, da sich nur die besten behaupten konnten. In der Hauptkontrollen Röhren zeigten sich um 10.38 Stroh, Schwarz, Schön, Gungau, Engeroff, A. 85, Knoppe, Burghardt, Teubel, Hobe, Röll, Mund, Bawinkelmann und Müller ein.

Am Ziel hatten sich schätzungsweise 4000 Menschen vom Schauplatz bis zur Bahnstraße eingefunden, die dem Endkampf über den Kofferberg laufen. Es ging aus besser Mann Strah, Frankfurt in 7 Stunden 19 Min. 25 Sek. unter brausendem Jubel durchs Ziel. 2. Müller-Kirchheim, 3. Heinrich Knoppe-Frankfurt, 4. Emil Röll-Kirchheim, 5. August Teubel-Gießen, 6. Schwarz, 7. Hobe, 8. Hain, 9. Gungau, alle aus Frankfurt, 10. Bawinkelmann-Darmstadt, 11. Burghardt-Weiden, 12. Berger-Schweinfurt, 13. Beder-Frankfurt, 14. Glas-Schweinfurt, 15. Schön-Wiesbaden. Den ersten Alterspreis erhielt Bader-Schweinfurt, 2. Rippel, Den 1. Jugendpreis errang Bettner-Wiesbaden. Den 1. Klubpreis Bette-Wiesbaden, den 1. Altersklubpreis Diefenbach-Wiesbaden.

Es erhielten weiter Preise und Medaillen Munk-Main, Kettelman-Frankfurt, Bauer-Schweinfurt, Schmidt, Otto-Schweinfurt, Boller-Weiden, Weiden-Frankfurt, Rüdiger-Solingen, Bettchen-Oberstadt, Lutz-Schweinfurt, Harlos-Darmstadt, Klein-Solingen, Karl Röll-Kirchheim, Reichenberger-Wiesbaden, Kleinöder-Frankfurt, Schmidt, Paul-Wiesbaden, Weiss, Knapp-Frankfurt, Steiger-Kirchheim, Gungau-Darmstadt.

Daß die Fahrt eine so große Wirkung und Anziehungskraft für Wiesbaden hervorbringen konnte, ist das Verdienst aller, die daran mitgeholfen haben im besonderen des ersten Vorsitzenden des Radsporlkubs August Bettner-Wiesbaden und des ersten Schriftführers Sebastian Winter, sowie Dank der Unterstützung aller Wiesbadener Geschäftsleute und Sportfreunde. Um die Organisation hat, wie schon erwähnt, der Ehrenvorsitzende und Gauverreter Josef Dirsich sich verdient gemacht. Die Stadt Wiesbaden hat durch ihre Spende von 1000 M. durch Vermittlung des Stadt- und Landverbands für Leibesübungen ihre fördernde Anteilnahme bewiesen. Die überaus herzliche Ansprache des Vertreters des Stadt- und Landverbands fand demzufolge eine begeisterte Aufnahme bei der Preisverteilung im Wintergarten. Die für die Wiesbadener ganz besonders ergiebige Ausbeute ist, indem hier heute außer dem ersten Alterspreis die verarbeitete Reite der kommenden Klubmeisterschaft, die der edel goldenen Medaille in schöner Prägung des Herrn Georg Plan, Inhabers des Wintergartens, überreicht wurde.

Anschließend der Fernfahrt „Rund um Wiesbaden“ wurde ein stiftiger Föderer des Radsporls und früherer praktischer Ausbilder deselben, Herr Jos. Schmidt, langjähriger erfolgreicher Herrenfahrer der verflochtenen Alla Radfahrer-Union, jetzt in Bundesgemeinschaft deutscher Radfahrer, vom Bezirksleiter der Fahrt Radsporlkub 1907, zu seinem Ehrenmitglied ernannt.

August Lehr. Auf einer Audition in Mecklenburg im August Lehr, der 1. Meist der deutschen Radrennsportler, und einer der bedeutendsten Rennfahrer der Welt gekürt. Lehr war 1871 in Frankfurt geboren, gewann 1894 die Weltmeisterschaft in Antwerpen, war siebenmal Meister von Deutschland, sechs mal Europameister und wurde mehr als 100 mal in der ganzen Welt. Seit 1898 wieder dem von ihm erlernten kaufmännischen Beruf, zuletzt bewohnte er eine Villa in Wannsee bei Berlin.

Handel und Industrie.

Berliner Börse.

Berlin, 18. Juli 1921.		V. K.		L. K.		V. K.		L. K.	
Kriegsanleihe	77.50	77.50	Deutsch-Luxemburg	396.25	396.50	5.00	5.00	5.00	5.00
1. Reichsanleihe	79.60	79.60	Deutsche Fedm	875	878	5.00	5.00	5.00	5.00
2. „	69.90	69.90	Deutsche Waffm	585	583	5.00	5.00	5.00	5.00
3. „	76.40	76.40	Geleirische	403.50	399.87	5.00	5.00	5.00	5.00
4. „	70.30	70.30	Harpener	339.50	339	5.00	5.00	5.00	5.00
5. „	60.50	60	Höcher Farwerke	318	319	5.00	5.00	5.00	5.00
6. „	56.30	56	Kell Acherleben	334	332	5.00	5.00	5.00	5.00
Reichsanl.	539	—	Kell Acherleben	334	332	5.00	5.00	5.00	5.00
Hamburg-Amerika	177	174	Kell Acherleben	334	332	5.00	5.00	5.00	5.00
Hansa	281	280	Kell Acherleben	334	332	5.00	5.00	5.00	5.00
Nord. Lloyd	153	150.12	Kell Acherleben	334	332	5.00	5.00	5.00	5.00
Berl. Handelsbank	219	219	Kell Acherleben	334	332	5.00	5.00	5.00	5.00
Darmstadt. Bank	170.50	170.50	Kell Acherleben	334	332	5.00	5.00	5.00	5.00
Deutsche Bank	300	300	Kell Acherleben	334	332	5.00	5.00	5.00	5.00
Disconto Commandit.	279.50	279.50	Kell Acherleben	334	332	5.00	5.00	5.00	5.00
Dresdner Bank	214	214	Kell Acherleben	334	332	5.00	5.00	5.00	5.00
Affenerwerke	—	276.75	Kell Acherleben	334	332	5.00	5.00	5.00	5.00
Allgeme. Elektr.	312	312.50	Kell Acherleben	334	332	5.00	5.00	5.00	5.00
Radioelektr.	414	415	Kell Acherleben	334	332	5.00	5.00	5.00	5.00
Bergmann Elektr.	310	—	Kell Acherleben	334	332	5.00	5.00	5.00	5.00
Bochumer Glas	520	525.50	Kell Acherleben	334	332	5.00	5.00	5.00	5.00
Budener	586	589	Kell Acherleben	334	332	5.00	5.00	5.00	5.00
Chem. Grödelm.	334	325.25	Kell Acherleben	334	332	5.00	5.00	5.00	5.00
Chem. Albert	622	640	Kell Acherleben	334	332	5.00	5.00	5.00	5.00
Daimler Motoren	230	240	Kell Acherleben	334	332	5.00	5.00	5.00	5.00

Kursbericht der Frankfurter Börse

vom 18. Juli 1921.									
Staats-Anleihen.									
	V. K.	L. K.		V. K.	L. K.		V. K.	L. K.	
1. Deutsche R.-Anl. 1914	77.50	77.50	4. Osterr. Staats-Rente	22.50	23.50	1. Bayer. Eisenh.-Anl.	77.50	77.50	—
2. „ „ „ „ „	79.25	79.25	5. „ „ „ „ „	52	52.25	2. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
3. „ „ „ „ „	69.50	69.50	6. „ „ „ „ „	137.50	—	3. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
4. Deutsche Reichs-T.-Anl.	76.50	76.50	7. „ „ „ „ „	113	113.50	4. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
5. „ „ „ „ „	79.25	80.25	8. „ „ „ „ „	92.75	94	5. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
6. Preuss. Konsols	70.10	70.80	9. „ „ „ „ „	—	—	6. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
7. „ „ „ „ „	60	60	10. „ „ „ „ „	—	—	7. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
8. „ „ „ „ „	56.50	56.90	11. „ „ „ „ „	—	—	8. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
9. „ „ „ „ „	77	76.50	12. „ „ „ „ „	—	—	9. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
10. „ „ „ „ „	63.75	63.75	13. „ „ „ „ „	—	—	10. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
11. „ „ „ „ „	71	71.75	14. „ „ „ „ „	—	—	11. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
12. „ „ „ „ „	63.50	63	15. „ „ „ „ „	458	462	12. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
13. „ „ „ „ „	78	—	16. „ „ „ „ „	780	791	13. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
14. „ „ „ „ „	—	—	17. „ „ „ „ „	—	—	14. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
15. „ „ „ „ „	—	—	18. „ „ „ „ „	—	—	15. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
16. „ „ „ „ „	—	—	19. „ „ „ „ „	—	—	16. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
17. „ „ „ „ „	—	—	20. „ „ „ „ „	—	—	17. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
18. „ „ „ „ „	—	—	21. „ „ „ „ „	—	—	18. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
19. „ „ „ „ „	—	—	22. „ „ „ „ „	—	—	19. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
20. „ „ „ „ „	—	—	23. „ „ „ „ „	—	—	20. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
21. „ „ „ „ „	—	—	24. „ „ „ „ „	—	—	21. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
22. „ „ „ „ „	—	—	25. „ „ „ „ „	—	—	22. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
23. „ „ „ „ „	—	—	26. „ „ „ „ „	—	—	23. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
24. „ „ „ „ „	—	—	27. „ „ „ „ „	—	—	24. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
25. „ „ „ „ „	—	—	28. „ „ „ „ „	—	—	25. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
26. „ „ „ „ „	—	—	29. „ „ „ „ „	—	—	26. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
27. „ „ „ „ „	—	—	30. „ „ „ „ „	—	—	27. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
28. „ „ „ „ „	—	—	31. „ „ „ „ „	—	—	28. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
29. „ „ „ „ „	—	—	32. „ „ „ „ „	—	—	29. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
30. „ „ „ „ „	—	—	33. „ „ „ „ „	—	—	30. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
31. „ „ „ „ „	—	—	34. „ „ „ „ „	—	—	31. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
32. „ „ „ „ „	—	—	35. „ „ „ „ „	—	—	32. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
33. „ „ „ „ „	—	—	36. „ „ „ „ „	—	—	33. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
34. „ „ „ „ „	—	—	37. „ „ „ „ „	—	—	34. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
35. „ „ „ „ „	—	—	38. „ „ „ „ „	—	—	35. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
36. „ „ „ „ „	—	—	39. „ „ „ „ „	—	—	36. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
37. „ „ „ „ „	—	—	40. „ „ „ „ „	—	—	37. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
38. „ „ „ „ „	—	—	41. „ „ „ „ „	—	—	38. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
39. „ „ „ „ „	—	—	42. „ „ „ „ „	—	—	39. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
40. „ „ „ „ „	—	—	43. „ „ „ „ „	—	—	40. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
41. „ „ „ „ „	—	—	44. „ „ „ „ „	—	—	41. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
42. „ „ „ „ „	—	—	45. „ „ „ „ „	—	—	42. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
43. „ „ „ „ „	—	—	46. „ „ „ „ „	—	—	43. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
44. „ „ „ „ „	—	—	47. „ „ „ „ „	—	—	44. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
45. „ „ „ „ „	—	—	48. „ „ „ „ „	—	—	45. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
46. „ „ „ „ „	—	—	49. „ „ „ „ „	—	—	46. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
47. „ „ „ „ „	—	—	50. „ „ „ „ „	—	—	47. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
48. „ „ „ „ „	—	—	51. „ „ „ „ „	—	—	48. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
49. „ „ „ „ „	—	—	52. „ „ „ „ „	—	—	49. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
50. „ „ „ „ „	—	—	53. „ „ „ „ „	—	—	50. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
51. „ „ „ „ „	—	—	54. „ „ „ „ „	—	—	51. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
52. „ „ „ „ „	—	—	55. „ „ „ „ „	—	—	52. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
53. „ „ „ „ „	—	—	56. „ „ „ „ „	—	—	53. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
54. „ „ „ „ „	—	—	57. „ „ „ „ „	—	—	54. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
55. „ „ „ „ „	—	—	58. „ „ „ „ „	—	—	55. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
56. „ „ „ „ „	—	—	59. „ „ „ „ „	—	—	56. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
57. „ „ „ „ „	—	—	60. „ „ „ „ „	—	—	57. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
58. „ „ „ „ „	—	—	61. „ „ „ „ „	—	—	58. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
59. „ „ „ „ „	—	—	62. „ „ „ „ „	—	—	59. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
60. „ „ „ „ „	—	—	63. „ „ „ „ „	—	—	60. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
61. „ „ „ „ „	—	—	64. „ „ „ „ „	—	—	61. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
62. „ „ „ „ „	—	—	65. „ „ „ „ „	—	—	62. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
63. „ „ „ „ „	—	—	66. „ „ „ „ „	—	—	63. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
64. „ „ „ „ „	—	—	67. „ „ „ „ „	—	—	64. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
65. „ „ „ „ „	—	—	68. „ „ „ „ „	—	—	65. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
66. „ „ „ „ „	—	—	69. „ „ „ „ „	—	—	66. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
67. „ „ „ „ „	—	—	70. „ „ „ „ „	—	—	67. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
68. „ „ „ „ „	—	—	71. „ „ „ „ „	—	—	68. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
69. „ „ „ „ „	—	—	72. „ „ „ „ „	—	—	69. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
70. „ „ „ „ „	—	—	73. „ „ „ „ „	—	—	70. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
71. „ „ „ „ „	—	—	74. „ „ „ „ „	—	—	71. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
72. „ „ „ „ „	—	—	75. „ „ „ „ „	—	—	72. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
73. „ „ „ „ „	—	—	76. „ „ „ „ „	—	—	73. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
74. „ „ „ „ „	—	—	77. „ „ „ „ „	—	—	74. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
75. „ „ „ „ „	—	—	78. „ „ „ „ „	—	—	75. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
76. „ „ „ „ „	—	—	79. „ „ „ „ „	—	—	76. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
77. „ „ „ „ „	—	—	80. „ „ „ „ „	—	—	77. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
78. „ „ „ „ „	—	—	81. „ „ „ „ „	—	—	78. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
79. „ „ „ „ „	—	—	82. „ „ „ „ „	—	—	79. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
80. „ „ „ „ „	—	—	83. „ „ „ „ „	—	—	80. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
81. „ „ „ „ „	—	—	84. „ „ „ „ „	—	—	81. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
82. „ „ „ „ „	—	—	85. „ „ „ „ „	—	—	82. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
83. „ „ „ „ „	—	—	86. „ „ „ „ „	—	—	83. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
84. „ „ „ „ „	—	—	87. „ „ „ „ „	—	—	84. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
85. „ „ „ „ „	—	—	88. „ „ „ „ „	—	—	85. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
86. „ „ „ „ „	—	—	89. „ „ „ „ „	—	—	86. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
87. „ „ „ „ „	—	—	90. „ „ „ „ „	—	—	87. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
88. „ „ „ „ „	—	—	91. „ „ „ „ „	—	—	88. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
89. „ „ „ „ „	—	—	92. „ „ „ „ „	—	—	89. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
90. „ „ „ „ „	—	—	93. „ „ „ „ „	—	—	90. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
91. „ „ „ „ „	—	—	94. „ „ „ „ „	—	—	91. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
92. „ „ „ „ „	—	—	95. „ „ „ „ „	—	—	92. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
93. „ „ „ „ „	—	—	96. „ „ „ „ „	—	—	93. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
94. „ „ „ „ „	—	—	97. „ „ „ „ „	—	—	94. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
95. „ „ „ „ „	—	—	98. „ „ „ „ „	—	—	95. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
96. „ „ „ „ „	—	—	99. „ „ „ „ „	—	—	96. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
97. „ „ „ „ „	—	—	100. „ „ „ „ „	—	—	97. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
98. „ „ „ „ „	—	—	101. „ „ „ „ „	—	—	98. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
99. „ „ „ „ „	—	—	102. „ „ „ „ „	—	—	99. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
100. „ „ „ „ „	—	—	103. „ „ „ „ „	—	—	100. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
101. „ „ „ „ „	—	—	104. „ „ „ „ „	—	—	101. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
102. „ „ „ „ „	—	—	105. „ „ „ „ „	—	—	102. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
103. „ „ „ „ „	—	—	106. „ „ „ „ „	—	—	103. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
104. „ „ „ „ „	—	—	107. „ „ „ „ „	—	—	104. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
105. „ „ „ „ „	—	—	108. „ „ „ „ „	—	—	105. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
106. „ „ „ „ „	—	—	109. „ „ „ „ „	—	—	106. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
107. „ „ „ „ „	—	—	110. „ „ „ „ „	—	—	107. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
108. „ „ „ „ „	—	—	111. „ „ „ „ „	—	—	108. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
109. „ „ „ „ „	—	—	112. „ „ „ „ „	—	—	109. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
110. „ „ „ „ „	—	—	113. „ „ „ „ „	—	—	110. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
111. „ „ „ „ „	—	—	114. „ „ „ „ „	—	—	111. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
112. „ „ „ „ „	—	—	115. „ „ „ „ „	—	—	112. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
113. „ „ „ „ „	—	—	116. „ „ „ „ „	—	—	113. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
114. „ „ „ „ „	—	—	117. „ „ „ „ „	—	—	114. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
115. „ „ „ „ „	—	—	118. „ „ „ „ „	—	—	115. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
116. „ „ „ „ „	—	—	119. „ „ „ „ „	—	—	116. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
117. „ „ „ „ „	—	—	120. „ „ „ „ „	—	—	117. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
118. „ „ „ „ „	—	—	121. „ „ „ „ „	—	—	118. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
119. „ „ „ „ „	—	—	122. „ „ „ „ „	—	—	119. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
120. „ „ „ „ „	—	—	123. „ „ „ „ „	—	—	120. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
121. „ „ „ „ „	—	—	124. „ „ „ „ „	—	—	121. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
122. „ „ „ „ „	—	—	125. „ „ „ „ „	—	—	122. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
123. „ „ „ „ „	—	—	126. „ „ „ „ „	—	—	123. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
124. „ „ „ „ „	—	—	127. „ „ „ „ „	—	—	124. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
125. „ „ „ „ „	—	—	128. „ „ „ „ „	—	—	125. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
126. „ „ „ „ „	—	—	129. „ „ „ „ „	—	—	126. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
127. „ „ „ „ „	—	—	130. „ „ „ „ „	—	—	127. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
128. „ „ „ „ „	—	—	131. „ „ „ „ „	—	—	128. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
129. „ „ „ „ „	—	—	132. „ „ „ „ „	—	—	129. „ „ „ „ „	79.25	79.25	—
130. „ „ „ „ „	—	—	133. „ „ „ „ „	—	—	130. „ „ „ „ „	79.25	7	

Aus dem Reiche der Frau.

Rahel Barnhagen.

180. Geburtstag.

Allen den steht in Rahel Markus, der früheren Gattin Barnhagens, die größte und bedeutendste Frau, die Deutschland seine Tochter nennen kann. Die schwedische Philanthropin, diese tapfere Frau des 18. Jahrhunderts, welche sich durch ihr Buch „Das Jahrhundert des Kindes“ der Allgemeinheit des Publikums eingeprägt hat, hat sich nicht verheiratet und trotzdem, oder weil sie ihre Liebe nicht eigenen Kindern geschenkt hat, allen Kindern Anteil werden lassen.

Rahels Gehalt wirkt wie ein Symbol. Wirkt doch ihr Lebensideal alle jene Konflikte, welche der nach Befreiung von der Vorherrschaft der Familie, nach dem Recht auf innere Selbstständigkeit und Entfaltung der eigenen Persönlichkeit ringenden Frau des 19. Jahrhunderts befehlen sein sollen. Die Tragik der im Kreise ihrer Angehörigen unverständlichen Tochter und Schwester, die auf ethische Ebenbürtigkeit mit dem anderen Geschlecht Anspruch erhebt und doch auf den ureigensten Inhalt eines Frauenbegriffs nicht verzichten kann. — So begreifen wir, daß ihre Ehe mit dem so viel jüngeren Barnhagen, der ihr in fast weiblicher Eingebung ergeben war, ihr doch alle jene Befriedigung gewährte, die ihre nach Selbstständigkeit und Freiheit dürstende Seele aus der Gebundenheit eines solchen Verhältnisses schöpfen konnte.

Wie stark in Rahels Natur der weibliche aller Triebe, das mütterliche Liebesbedürfnis vorhanden war, zeigt ihre große Zärtlichkeit für den Nachwuchs ihrer nächsten Angehörigen, an denen sie innigen Anteil nahm.

Daß eine solche Frau den von der menschlichen Gesellschaft gestellten Unterschied zwischen dem legitimen und illegitimen Kinde verwerten mußte, ist klar. In ihren Forderungen, diesen Unterschied auszuräumen, gleicht sie den modernen Kämpferinnen für das Mutterrecht.

Selbständiges Denken befähigte sie nicht nur dazu, die Probleme ihrer Zeit auf ihre eigene von der ihrer Mitmenschen abweichenden Weise zu sehen, sondern auch die Probleme der Frauenbewegung, sodas man a. V. ernstlich darüber debattierte, ob Frauen die Berechtigung haben, an schriftstellern. Jedenfalls beachte diese edle und großzügige Frau einen prophetischen Blick, sie sah eine Entwicklung in ihren Anfängen voraus, die andere kaum ahnten.

Hochsommermoden.

Neben den prächtigen einkarbierten, breitkreftigen Grotte-Modellen in sehr kräftigen Farbtönen, dem Wein-, Rosa- und Hellblau, das Sommerkleidern, wird es dieses Jahr noch eine ganz besondere Hochsommermode geben. Es scheint so, als wenn die Mode nach den ziemlich anhaltenden heißen Wochen auf eine recht hohe Temperatur im Hochsommer rechnet, denn ihre Schöpfungen scheinen dafür bestimmt zu sein, der Trägerin so wenig wie möglich das Gewicht ihrer Kleidung fühlbar zu machen. Bouclard, Ragand und Glacéstoffe, aus denen die Hochsommerkleider gefertigt wurden, als besondere Neuheit der sommerlichen Toilette bevorzugen die Mode weiße Stoffe auf mehr oder weniger kräftig getönten, einfarbigen oder gemusterten Sommergewändern. Immer ist Glasbattist das dazu verwendete duftige Material. Die starke Applikation an die Biedermeiermode, die besonders im Hochsommer bemerkbar werden wird, bedingt die reiche Verwendung von Rüschen, Falten, Volants und Fichus, die an sich Auffrischung und Erquickung rufen mit winzigen Rohinoren am Knapp sitzenden Leibchen wie an Blenden, Volants u. Schärpenenden befestigt sind, ohne daß diese auch an kalten Blenden in ihrer Kleinheit sichtbar werden. Nun ist die Trägerin immer duffig, wie „frisch von der Hand gewaschen“ gekleidet, zumal dann, wenn sie diese zierlichen, modernen Modestücke zum Wechseln einrichtet.

In gleicher Weise werden auch die entzückenden, hauchfeinen, leichten Glasbattistkleider rasch wieder auf dem meist breit ausschweifenden Outfit gestellt, wenn sich ihre Erneuerung notwendig macht, denn nur, wenn sie in schneidiger Weise prägnant, sind sie ihrer reizvollen Schmeid der Trägerin, der als unerlässlicher Bestandteil der oben angeführten Hochsommergewandung dieses Jahr alle anderen Stoffe aus duffigem Material zu verdrängen scheint. Blumenranken in zarten Farben, unter ihnen namentlich Gelbblumen, gelbmadonnen zusammengefaßt, ohne das lebendige Blau der Rosenblumen, Blüten aus Glasbattist selbst, in Schmelz- und Zitronengelb, zartem Blau, in ihrer Veranlassung allerdings nur bei größter Schonung längere Zeit ein wirklicher Schmelz der duffigen weißen Stoffe und — glitzernde Glasperlen in zarten Farben, ornamentartig oder zu einem völligen Blütenmosaik über den ganzen Kopf verstreut, nur konturenweise dem Glasbattist aufgelagert, geben auch der geschickten Hand Gelegenheit, sich selbst mit geringen Kosten eines dieser wunderbaren Hochsommermodelle anzufertigen. Eva Maria.

Die Outmoden entstehen.

Von R. Meißner-Hedert.

Unter der Regierung Ludwigs XIV. waren runde Hüte die Lieblingshaube der Damenwelt. Diese Mode entstand auf eckige Weise. Die Schönheit einer Wälschmied, die zu den Meistern der königlichen Schloßherberge gehörte, hatte die Hüte des Grafen d'Artois auf sich gezogen. Das Mädchen verband es, dem Grafen immer auszuweichen. Einmal schlich der Graf dem Mädchen in die Wälschmiedkammer nach. Als er der Aufforderung des Mädchens, die Kammer zu verlassen, nicht Folge leistete, nahm die resolute Wälschmied eine der umherliegenden runden Wälschmiedhauben und schüttelte sie dem Grafen über den Kopf. In diesem Augenblick betrat andere Herren, die dem Grafen gefolgt waren, die Kammer und lachten über den sonderbaren Anblick, den der Graf bot. Die Herren erzählten das komische der Situation bei Hof, und eine Dame war schon geneigt, sich einen Hut „in der Form einer umgekehrten Wälschmiedhaube“ zu bestellen. Da diese Form mehr fleischig als lächerlich befunden wurde, wurde die Mode der runden Hüte bald allgemein Lieblingshaube der Damen bei Hof und der Frauenwelt des ganzen französischen Staates.

Ratschläge.

Nichtige Erkennungszeichen beim Einkauf von Stoffen.

Da noch immer, trotz größtem Bedarf, der hohen Preise wegen nicht soviel eingekauft werden kann, wie die Hausfrau wohl wünschte, ist es aber auch durchaus wichtig, die Gewebe beim Einkauf auf ihre Güte hin zu prüfen. Es empfiehlt sich deshalb, von der zu kaufenden Ware ein Probchen zu erbitten oder erlt nur wenige Zentimeter zu erheben und daran folgende Versuche zu machen: Gute Baumwollstoffe, also Hemden- und Wäsche von Baumwolle, sind umso besser von Qualität, je gleichmäßiger die Webfäden sind und je weicher sich der Stoff anfühlt. Wollstoff darf beim Zusammenpressen und -stößen keine harten Brüche erhalten, wenn er von besser Qualität ist. Die gleiche Probe setzt auch die gute Qualität von Seidenstoff an. Keine Seidenwand dagegen erkennt man an ihrem gleichmäßigen Faden und seidenartigen Glanz. Seidenwand aus reinem Glanz erhält beim Aufstropfen von feinem Öl einen runden Fleck, während mit Baumwolle gemischte Seidenwand streifenförmig ausgetropfen Flecke erhält, da die Baumwolle das Öl rasch aufsaugt und im Boden weiterleitet. S. B.

Die man das Dichtschließen der Konfektions-Gummiringe feststellen kann.

Bekanntlich ist die größte Reinlichkeit beim Einmachen von Früchten die Hauptbedingung. Je sorgfamer man alle Gerätschaften, die benutzt werden, reinigt und vor Staub sichert, desto größer ist auch die Gewähr der Haltbarkeit der darin bewahrten Konferven. Vor allem aber müssen die Gummiringe elastisch genug sein, um nach dem Sterilisieren fest zu schließen. Wenn auch eine gute Marke, wie die von Wed, beste Selbstsicherheit verbürgt, so kann es doch vorkommen, daß sowohl schon öfter gebrauchte wie auch schlecht aufbewahrte neue Gummiringe vereinzelt mangelhaft schließen. Man sollte deshalb jeden Ring vor Gebrauch dadurch auf seine Zuverlässigkeit prüfen, daß man ihn auflöst und im Glase ein fingerlanges, zweifingerbreites Stückchen Papier, rasch angezündet, unter aufsteigendem Dampf verbrennen läßt. Bei dieser darauf folgt angedeuteten, dann kann man unbedenklich jede Art von Konferven im Glase sterilisieren, denn der Gummiring verbürgt zuverlässig jeden Abbruch der Luft, der verbunden mit der zur Sterilisierung genügen Erhitzung, jahrelange Haltbarkeit des Eingemachten garantiert.

Gebadener Fisch mit Dillsoße.

(Ein pikantes nahrhaftes Sommergericht.) Fisch- oder See- fisch, geschuht und in Portionstücke geschnitten, wird mit Salz und Pfeffer bestrichen und mit Zitronensaft beträufelt. 2 Stunden liegen gelassen. Dann zunächst in Wehl, darauf in geriebener Semmel gewendet, in heißem Fett schön braun gebraten und folgende Soße dazu gereicht: Einer kleinen Fleischschüssel fügt man eine kleine Zwiebel, einen Teelöffel Mayonnaise und 1/2 Liter Wasser bei, läßt es bidei Soße ausquellen und nach 5 Minuten mit 2 Eßlöffel voll feingewiegtem frischen Dill sieben. Das Gericht schmeckt sowohl heiß mit Kartoffeln zum Mittag- oder fest mit Brot oder Bratartoffeln zum Abendbrot gleich vorzüglich.

Stoss

Nachf. Inh.: Max Hefferich
Tanusstr. 2. - Tel. 227 u. 6527.

Leibbinden

für alle vorkommenden Fälle werden nach Maß unter Garantie für guten Sitz angefertigt.

Gummi-Strümpfe

nach Maß werden wieder in prima Qualität geliefert.

Weibliche Bedienung.

Mondamin

zu Flammerl und Pudding
zum Verdicken von Saucen
zu Suppen für Kinder u. Kranke
zum Backen von Kuchen

Die Mondamin-Gesellschaft ist ein rein deutsches Unternehmen!

ADOLF MOUHA-WIESBADEN

Spezialgeschäft für Möbeltransport
Inn- und Ausland.

Telegraph-Adresse: Mouha Wiesbaden
Aufnahme u. Verpackung.
Scharnhorststrasse 29. [5151] Telephon 2656.

Erste Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft

Reiseinspektor

Auf Provisionen und Reisegeldern wird ein festes monatliches Gehalt geboten. Auch Nichtfachleute von tadelloser Vergangenheit, sicherem Auftreten und guten Beziehungen zu besseren Kreisen ist ein solches Gehalt geboten, sich eine gute Existenz zu schaffen. Auch finden dortselbst noch einige wichtige Agenten, vor allem Berufsagenten, einen hohen Provision Anstellung. Angebote (für Agenten mit ausführlichem Lebenslauf und Zeugnisabschriften) unter W. 827, an die Geschäftsstelle d. V. erbeten.

Wohnungen

findet man noch am ehesten durch ein Inserat in den Wiesbadener Neuesten Nachrichten, das nur 75 Pfg. pro Zeile kostet.

Suche meine schöne, geräumige und sonnige 2-Zim.-Wohn. im 2. St. Dohheimer Str. gegen an tauschen. Off. unter N. 1463 an die Geschäftsstelle d. V. [7228]

Tiermarkt

Jung, wachsender Fohlen an der. Braut- futter Str. 192. [72210]

Zu verkaufen

Fahrrad, neu bereift, 550 u. 650 zu verkaufen. Dilland, Sedanstraße 5. [72206]

Adler-Landaulet

9/16 PS., 65 Hg., Rotorie geschlossen, bill. an verl. Phil. Schmitt, Mainz, Dreikönigenstr. 5.
Ein noch fast neues 4 Hg.

Break

ein u. zweifachfahrig, so wie ein geb. 3 1/2 PS. harter fahrender

Benzolmotor

Habr. Deutsch, seit 1895 ausdruck ruhig fahrend, an verl. der Gr. Kaab, Reutob. L. Z. Ober. 12.

1200

Anerkennungen u. mehr aus ca. einem Jahre bestätigt die Unschädlichkeit u. heilende Wirkung des Chromwassers gegen

Syphilis.

Verlangen Sie spezialärztlich Rat über Geschlechtskrankheiten kostenlos diskret u. versch. gegen Rückporto von M. 1.— Sanitas-Depot, Charlotten-Depot, 5, Fach 185. [7752]

Hermann Knapp

Früchte- u. Lebensmittel-Großhandlung
3 Marktplatz 3
Telefon 6458.

Von weiteren für mich angekommenen

5 Waggon Kartoffeln

biete an:

Frührosen Pfd. 1.00 Zentner Mk. 95.—

Malikönigin Pfd. 1.10 Zentner Mk. 105.—

Ital. gelbe Pfd. 1.20 Zentner Mk. 115.—

Ital. Nieren Pfd. 1.30 Zentner Mk. 125.—

Bei Großbezug Vorzugspreise.

STAMPEN

Gravieren-Siegelmarken
Schiller-Clubs
Langezeit
[72210]

Tapeten

zu allerbilligsten Preisen.
Bauer, Rheinstr. 79.

Leiterwagen

in allen Größen.
A. Leitert, Bauernstrasse 10.

Große Zucker-Versteigerung.

Donnerstag, den 21. ds. Mts., vormittags 11 Uhr beginnend, werde ich im unteren Saale des katholischen Seelenhauses,

Dohheimer Straße 24

auf Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

150 Ctr. la Cristallzucker

(sacharinfrei).

Wiesbaden, den 18. Juli 1921.

Richter

Geriatsvollzieher, Oranienstraße 48, 1. [72213]

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 20. Juli, nachmittags 3 Uhr werden in dem Versteigerungslokale

Helenenstraße 25, dahier

1 Schreibmaschine, 1 antiker Schrank, 1 Kleider- schrank, 1 Schreibtisch mit Stuhl, 2 Tische, 1 Sofa, 2 Chaiselongues, 2 Sessel, 1 verstell- bare Wand

öffentlich swangsw. gegen Barzahlung versteigert.

Habermann,

Geriatsvollzieher, Ballufer Str. 12. [72212]

Soeben eingetroffen:

Holländ. Gouda-Käse

fette Ware, 1/2 Pfd. 5.50 Mk.

Holländ. Edamer

fette Ware, 1/2 Pfd. 5.— Mk.

Epische Landeier

1.50 und 1.70 Mk. stets

frischer Aufschnitt.

P. Ruth Nachf.

Kaiser Friedr.-Ring 14.

Rohrstühle

werd. mit echtem Rohr billia geflochten
Christian Schuhmacher, Dohheimer Str. 118, 8. Karte gerüst. [72214]

Sonnenberg :: Bekanntmachungen

Zweiter Nachtrag zur Ordnung betr. Erhebung einer Hundsteuer im Bezirke der Landgemeinde Sonnenberg.

Gemäß dem Beschlusse der Gemeindevertretung vom 23. Juni 1921 erhält § 1 Abs. 1 der Ordnung betr. Erhebung einer Hundsteuer im Bezirke der Landgemeinde Sonnenberg vom 20. November 1907 — (SS 18, 18 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 (G. Z. 152)) — folgende Fassung:

§ 1. Wer einen nicht mehr an der Mutter hangenden Hund hält, hat für denselben jährlich eine Steuer von 50 M. und wer mehrere Hunde hält, für den zweiten 75 M., für den dritten und jeden weiteren Hund 100 M. zu entrichten. Ist der Hund Befreiung hiervon nach Maßgabe des § 4 ausgesetzt. Dieser Nachtrag erhält Rechtskraft mit dem Tage nach der Verkündung im Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Sonnenberg, den 23. Juni 1921.

Der Gemeindevorstand, des. Buchelt.

Vorliegende Nachtragsordnung wird von uns nach Erlassung des Beschlusses vom 30. Juni 1921 ge- nehmigt.

Wiesbaden, den 9. Juli 1921.

Der Kreisaußenrat des Landkreises Wiesbaden, (V. E.) des. Schilt.

Wird veröffentlicht.

Sonnenberg, den 16. Juli 1921.

Der Bürgermeister: Buchelt. [7763]

Durch Verordnung der Reichsregierung vom 20. Juni 1921 ist die Frist für die Anmeldung von Gegenständen aller Art, insbesondere Tiere, Maschinen, Maschinenteile, industrielle und landwirt- schaftliche Geräte, Zubehörsätze dieser Geräte, ruhendes Eisenbahnmaterial, Luftschiffmaterial, Transportmaterial, Koffiere, Möbel und sonstige Einrichtungsgegenstände, Leinwand (Gobelins), Kunstgegenstände, Silberwaren, Gemälde, Schmuck, Bücher, Dokumente, Korrespondenzen, Wertpapiere usw., die in den von den Truppen der Zentral- mächte besetzt gewesenen Gebieten Frankreichs, Belgiens, Volsens, Rumänien, Serbiens und Italiens während der Besetzung den Vereinten durch be- hördenlichen Zwang entzogen oder rechtswidrig fort- genommen oder gefunden worden sind, und die auf Grund der Verordnung vom 6. April 1921 bis zum 1. Juni 1921 bei der Reichsrichterkommission, Berlin W. 9, Potsdamer Str. 10—11 unter Benennung der von letzterer herausgegebenen Vordrucke angemeldet waren, bis zum 15. August 1921 verlängert.

Allen Personen, welche innerhalb dieser Frist (bis zum 15. August 1921), der ihren obliegenden Anmeldepflicht nachkommen, wird Straffreiheit wegen Verletzung der bisher geltenden, am 1. Juni 1921 abgelaufenen Frist gewährt. Soweit Straffreiheit abmüßt wird, werden die verhängten Strafen nicht vollzogen, die anhängigen Verfahren eingestellt und neue nicht eingeleitet.

Die Vordrucke liefert die Reichsrichterkommission (Weidhelle) Berlin W. 9, Potsdamer Str. 10—11 unentgeltlich auf Anforderung. Auch sind solche durch Vermittlung der Stadt-, Gemeinde- und Kreisbehörden zu beziehen.

Berlin, den 25. Juni 1921.

Reichsrichterkommission.

Der Präsident: Dr. Guasenheimer.

Wird veröffentlicht.

Sonnenberg, den 17. Juli 1921.

Der Bürgermeister: Buchelt. [72210]

